Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1915)
Heft: 9

Artikel: Das Schicksal eroberter Gebiete
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXII. Jahrgang. — 1915. Nr. 9. Bern, 20. September.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3.60 per Jahr.
Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
Redaktion: Für das **Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft,** R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die **A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern,** deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt. Motto. — Weltfriede. — Das Schicksal eroberter Gebiete. — Pazifistische Rundschau. — Aus dem Bericht über die Tagung der Liga Echt Japanischer Leute am 10. April 1940 in Tokio (Feuilleton, Schluss). — Auszug aus einem Brief Vandervelides an den Sozialisten Scheidemann. — Briefkasten der Redaktion.

Motto.

Ein Friede ist besser als zehn Viktorien.

Alter Spruch.

Weltfriede?

(Eine Charakterskizze der Nachkommenden.)

Mit Blut und Tränen sind sie geweiht,
Das macht sie tauglich für Kampf und Streit.
Die Mütter hassten säugend den Feind,
Sie haben vor Harm sich zu Tod fast geweint.

Und dieser Samen von Zähren und Blut
Schafft ihnen die grimme, verzehrende Wut,
Er nährt ihren Groll, hilft ihnen zum Neid,
Zur Rache ruft er in späterer Zeit.

Von Frieden träumen wohl Toren nur.
Solang sich die tiefe Tränenspur
Noch gräbt in Millionen Herzen ein,
So lang kann auf Erden nicht Friede sein.

Martha Rammelmeyer-Schönlin,
Sarnen.

—o—

Das Schicksal eroberter Gebiete.

Wenn auch die grossen, mächtigen Streiter heute noch keine Friedensgedanken miteinander austauschen wollen und der schliessliche Friedensvertrag von ihrem, bezw. des Siegers Willen abhängt, so dürfen sich doch Friedensfreunde mit Friedensplänen befassen, ohne sich als müssige Träumer betrachten zu müssen. Nicht nur die Armee ist eine Macht, sondern auch der Friedenswille.

In der Jahresversammlung der Schweizerischen Friedensgesellschaft haben sich die Delegierten unter anderm gegen einen dauernden Frieden gefährdende Annexionen ausgesprochen. Die schweizerische Vereinigung für einen dauerhaften Frieden drückt sich in Postulat 3 ebenso aus. In den kriegführenden Staaten stossen wir sowohl auf die gleiche Meinung als auch auf die entgegengesetzte, die Ansicht, dass der Sieger Gebietsvergrösserungen fordern müsse.

Die sicherste Bürgschaft für einen dauernden Frieden sind nun die Massen der friedliebenden Menschen. Solche Menschen zu bilden und zu sammeln ist die Aufgabe der Friedfertigen. Sehen wir bei dieser Arbeit vorerst von den Kriegführenden ab. Nicht etwa weil bei diesen weniger Friedensliebe vorhanden wäre als bei den neutralen Völkern, sondern lediglich, weil keiner den Friedensbeteuerungen des Gegners trauen würde. Dieses Misstrauen ist auch bei Neutralen nicht ungerechtfertigt; manche von ihnen würden sich gerne am Kriege beteiligen, wennn der Erfolg gesichert wäre.

Neutral rein aus Friedensliebe sind wenige Staaten, und in diesen sind schon wegen ihrer geographischen Lage die Verhältnisse verschieden. Dennoch sollten diese Friedensstaaten trachten, sich näher zu treten. Am leichtesten wäre dieses für Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland; aber auch die Schweiz, Spanien und andere Länder könnten sich bei internationalen Konferenzen in freier, unverbindlicher Weise durch Friedensfreunde oder offiziell durch Abgeordnete vertreten lassen. Dadurch würde ein Grundstock von Friedensstaaten gebildet. Ein solcher wäre dem Gedanken des Völkerfriedens förderlich und würde es mit zunehmender Ausdehnung immer mehr werden.

Man kann nun annehmen, dass gerade in den eroberten Gebieten, in denen die Kriegsfurie gewütet hat, das Friedensbedürfnis ein besonders grosses sein wird, sobald der Eroberer nicht durch Unterdrückung des Landes die Rachegedanken der Bevölkerung nährt, sondern dieser Freiheit gibt, wenn er autonome Staaten bildet, die sich dem vorhandenen Grundstock der Friedensstaaten anschliessen. Solche kleine Staaten wären vor künftigen Kriegen sicherer als im alten Staatenverbande, und der Sieger könnte sich mit diesem Zustande ebenfalls abfinden, weil er nicht nur denjenigen Staatsangehörigen passen müsste, welche gegen die Annexionen sind, sondern auch denen Rechnung tragen würde, die eine Schwächung der Gegner befürworten.

Besonders förderlich wäre diese Lösung einem dauerden Friedenszustande, weil das aussöhnende Element gestärkt aus dem grossen Ringen hervorgehen und vermittelnd wirken könnte. *A. B.*

—o—

Pazifistische Rundschau.

Die letzten Wochen brachten die Zeitungen alle paar Tage Nachrichten von *Friedensgerüchten.* Nach der Besetzung Warschaus sollen Deutschland und